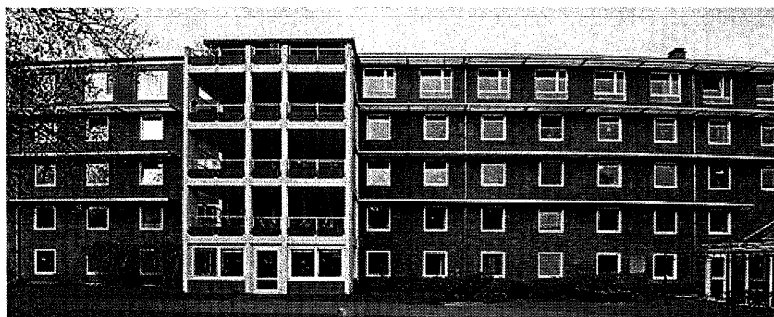


**Altersheim in Ganderkesee auf Sparkurs - 16.11.2011**

## 40 Mitarbeiter werden entlassen

Von Jochen Brünner

**Delmenhorst. Die gute Nachricht: Der Bestand der Altenpflege im Wichernstift ist erst einmal gesichert. Die schlechte: Um den Betrieb der insolventen Wichernstift Altenhilfe gGmbH in einer neuen Gesellschaft fortführen zu können, sind erhebliche Einschnitte nötig. So haben in den vergangenen Tagen 60 der rund 130 Bewohner zum 31. Dezember die Kündigung erhalten. Auch 40 der rund 90 Mitarbeiter müssen gehen.**



© Ingo Möllers

Wenn die neue Gesellschaft ihren Betrieb aufnimmt, werden fast die Hälfte der Zimmer des Altenheims im Wichernstift leer bleiben. Die Einrichtung will sich künftig auf Demenzerkrankungen spezialisieren, um wirtschaftlich tragfähig zu bleiben.

Als "bitter, aber unabwendbar" bezeichnete Insolvenzverwalter Berend Böhme gestern die Tatsache, "dass Bewohner, die das geistig nicht mehr realisieren können, noch das Pflegeheim wechseln müssen". Knapp die Hälfte der bislang 130 Bewohner im Altenheim des Wichernstifts haben gestern Post von ihm erhalten. Darin: die Kündigung.

Künftig werde sich die Altenpflege im Wichernstift, die ab 1. Januar als "Altenzentrum Ganderkesee gGmbH" firmieren wird, komplett auf Demenzerkrankungen spezialisieren, erläuterte der bisherige Geschäftsführer Friedrich Mohn. Die Wohnbereiche 1 bis 4, in denen sowohl leichter erkrankte Patienten mit Pflegestufe 1 in der "klassischen Altenpflege", aber auch schwer bettlägerige, sogenannte "somatische" Fälle betreut wurden, werden geschlossen. Erhalten bleiben drei Demenz-Wohngemeinschaften sowie das "Atrium" mit 28 Plätzen, eine Abteilung für "mittelschwere" Erkrankungen mit 17 Plätzen sowie die sogenannte "Pflegermuschel", in der bettlägerige Patienten betreut werden - alles in allem 70 Plätze. Das Ergebnis basiert auf einem Gutachten, das die Hannoveraner Unternehmensberatungsfirma "Excurs" in Böhmes Auftrag in den vergangenen Wochen erstellt hatte. Der Landkreis Oldenburg habe in den Verhandlungen eine noch kleinere Version mit rund 50 Pflegeplätzen favorisiert, berichtete der Insolvenzverwalter aus den Verhandlungen. Ganz zu Beginn habe sogar im Raum gestanden, überhaupt keine Demenzerkrankung mehr im Wichernstift anzubieten.

Die Auswahl der Patientenrückstellungen lässt sich auf den einfachen Nenner bringen: Wer mit seiner Erkrankung nicht mehr ins Konzept passt, muss gehen. Zwar gebe es in den Pflegeheimen im Umkreis noch Kapazitäten, doch sei die Zahl der freien Plätze schwer zu ermitteln, weil sich die Situation vom einen auf den anderen Tag ändern könne, sagte Mohn. Auch Böhme versicherte, er sei bemüht, für alle Bewohner Anschlusspflegeplätze zu finden. "Die Angehörigen werden aber Kompromisse eingehen müssen, was die Entfernungen zu den neuen Heimen betrifft", stellte Mohn klar.

Wenn sich die Zahl der Patienten fast halbiert, werden in Zukunft natürlich auch entsprechend weniger Pflegekräfte benötigt. 15 der 40 Mitarbeiter, die nicht in die

neue Gesellschaft übernommen werden, haben nach Böhmes Darstellung Zeitverträge, die nicht mehr verlängert werden. Weitere 25 Mitarbeiter wird Böhme entlassen.

Aber auch die verbleibenden Pfleger im Wichernstift trifft die Situation hart. "Bislang lagen die Löhne und Gehälter für die nicht examinierten Pflegekräfte etwa 40 Prozent über dem Mindestlohn von 8,50 Euro. In Zukunft werden sie nur noch 25 Prozent über Mindestlohn liegen. Trotz Einbußen von 1,40 Euro pro Stunde halte ich das Angebot der Nachfolgesellschaft aber für marktfähig", erklärte der Insolvenzverwalter. Einschnitte bei den Fachkräften lasse der Arbeitsmarkt nicht zu. Böhme: "Wenn die weniger Geld kriegen würden, würden die sich sofort anders orientieren." Zudem sei eine Fachkraftquote von 50 Prozent vorgeschrieben.

### **Entsetzen beim Betriebsrat**

Im Anschluss an das gestrige Pressegespräch informierte Böhme in einer Betriebsversammlung die Belegschaft über den Stand der Dinge. Dort und im Betriebsrat stieß das Ergebnis auf Entsetzen: "Es ist abenteuerlich, wie in einer Einrichtung der Diakonie mit den Menschen umgegangen wird. Die Einrichtung muss sich auch an ihren ethischen Grundsätzen messen lassen", sagte der Betriebsratsvorsitzende Jörg Bauer, der "Managementfehler" für die schwierige Situation verantwortlich macht. Damit die Bewohner nicht innerhalb von sechs Wochen aus ihren Zimmern und Betten vertrieben werden müssen, schlägt er eine Übergangsfrist bis August 2012 vor. Wie berichtet, hatte unter anderem eine Reduzierung des Pflegesatzes um 2,8 Prozent die Wichernstift Altenhilfe gGmbH in die Insolvenz getrieben. Das Rettungspaket, das Mohn daraufhin geschnürt hatte und das Lohn einbußen der Mitarbeiter in ähnlicher Höhe vorgesehen hatte, hatte die Belegschaft abgelehnt. Nun aber kommt alles noch schlimmer.

"Um die schmerzlichen Lohnkürzungen wäre man sowieso nicht umhin gekommen, aber man hätte sich die Entlassungen der Bewohner ersparen können", analysierte der Oldenburger Rechtsanwalt Christoph Bode, der in dem Verfahren den Trägerverein vertritt. Bauer bestreitet das.

Was die Pflegesatzverhandlungen betrifft, ist die neue Gesellschaft keinen Schritt weiter als die alte. Im Gegenteil: Noch im Dezember wird man sich mit dem Landkreis und den Pflegekassen erneut an den Tisch setzen und neue Pflegesätze aushandeln müssen. Und derzeit können die Beteiligten nur hoffen, dabei keine neuen "bösen Überraschungen" zu erleben.

Am Rande der gestrigen Pressekonferenz wurde bekannt, dass der Trägerverein das Mietverhältnis mit der Wichernstift Altenhilfe gGmbH bereits frühzeitig zum 31. Dezember gekündigt hatte. An die neue Gesellschaft werde man selbstverständlich weiter vermieten, kündigte Bode an. Wie die frei werdenden Räumlichkeiten künftig genutzt werden würden, darüber sei noch nicht entschieden.

Am Donnerstag, 1. Dezember, um 19 Uhr wollen Böhme und die Geschäftsleitung die Betroffenen und ihre Angehörigen in einer Versammlung über die Situation und die Konsequenzen informieren.